



erforderliche Summe in holländischer Währung. (nach Stephan Berghoff)

„Je unheilvoller die Zeiten sich ankündigen, je beängstigender die Anzeichen dafür sich mehren, desto mehr Gründe haben wir, uns immer enger und demütiger GOTT anzuschliessen.“ (hl. Vinzenz Pallotti)

„Nichts scheint wunderbarer, als alle Sinne zum Schweigen zu bringen und zu sich selbst zu kommen und mit sich und GOTT Zwiesprache zu halten.“ (hl. Gregor von Nazianz)

Unsere Herzensanliegen in diesem Monat

- Dass die Menschen erkennen mögen, wie sehr GOTT beleidigt und verletzt wird mit all den Sünden der ganzen Welt. So viele Menschen sind auf einem ganz abschüssigen Weg. Bitten wir Maria und Josef, dass sie bei GOTT fürsprechen um Umkehr dieser Menschen.



Ich wünsche jedem gutes Gelingen, einen frohen Sinn und viel Zuversicht.

Mit herzlichen Grüssen und dem Segen des heiligen Josef,

Paula Schneider



September 2023

Laiengemeinschaft des hl. Josef

Die Sehnsucht des hl. Josef

Ja, sie war gross. Er stellte sich im Stillen die Frage: „Ob der Messias überhaupt meine Dienste zulassen, annehmen wird? – Es ist wahr, dass ich dessen nicht würdig bin, aber ich werde trotzdem so lange bitten, dass Er aus Mitleid meine Dienste annimmt. Wenn GOTT unendlich gut ist, wird es auch der Messias sein.“ So war Josef immer mehr im Herzen getröstet. So unterhielt er sich den ganzen Tag mit GOTT. Er war voller Eifer hingezogen und voller Sehnsucht nach dem Erlöser. Josef berührte die Herzen der Menschen, die ihm begegneten, ihn verspotteten. Mit seinem Schweigen und Dulden erreichte er, dass diese Menschen in sich gingen. Still und ergeben hat Josef getragen und aufgeopfert.

Leid und Kummer, Spott und böartige Kritik – übergeben wir all dies GOTT, denn Er weiss um alles. Versuchen wir, die bitteren Stunden und Erfahrungen im Stillen zu tragen, denn dies hat unendlichen Wert und GOTT bestätigt es uns mit neuen Gnadenerweisen, die wir wieder anderen Seelen zufließen lassen. Es ist wichtig, dass gute Werke nur GOTT offenbar sind.

Wir Mitglieder der Laiengemeinschaft wollen auf der Hut sein, vorsichtig darin, etwas weiterzutragen, seien es eigene Probleme oder zugetragene Geschichten. In Windeseile ist so manches ausgestreut, vielfach nicht mehr der Wahrheit entsprechend. Dies rückgängig zu machen, ist kaum möglich. Der hl. Josef lehrt uns nicht umsonst das Schweigen.

Altes Gebet zum hl. Josef

Heiliger Josef, blick vom Himmel
auf Dein armes Pflegekind,
dass im schnöden Weltgetümmel
ich die wahre Brücke find.

Möcht so gerne heilig werden,
doch Du kennst mein böses Herz,
siehst, wie Kämpfe und Beschwerden
mir bereiten manchen Schmerz.

Heut erwähl ich Dich zum Vater
und zum Lehrer, Führer, Freund,
denn Du Heil'ger bist ein Rater,
der es redlich mit mir meint.

O Sankt Josef, meine Seele
ist so arm und elend dran,
sieh doch, wie ich täglich fehle,
so nicht vorwärtskommen kann.

Heilig, heilig möcht ich werden,
sprich für mich ein wirksam' Wort.

O Sankt Josef, sei auf Erden
stets mein Vater und mein Hort.



„Da wir jetzt an die Berufsarbeit des hl. Josef gehen ...“

Es war in den Zwanzigerjahren. Pater Johannes Haw, Gründer des Johannesbundes, wollte ein Exerzitienhaus errichten. Man schüttelte den Kopf: „Wie kann der Mann in der heutigen Zeit mit dem Bau eines so grossen Hauses beginnen, obwohl er doch kein Geld hat?“ Lächelnd erwiderte Pater Johannes: „Ich habe einen anderen Bankier als Sie!“ Für ihn war das Vertrauen auf GOTT VATER wesentlicher Inhalt seines Lebens.

Zum brauchbaren Exerzitienhaus fehlten noch ein Garten und eine Terrasse, Kosten: 60'000,- Deutsche Mark. Pater Haw hatte keinen Pfennig. Aber er wusste: „GOTT will es, also hilft Er auch!“

In Köln begegnete ihm am Bahnsteig ein geistlicher Jugendfreund: „Ich habe gehört, du willst ein Exerzitienhaus bauen. Kannst du Geld brauchen? Ich habe heute 60'000,- Mark Hypothekengeld zurückbekommen, die kannst du haben.“ Pater Johannes nahm seinen Freund gleich mit zum Notar und der Fall war erledigt. Garten und Terrasse wurden gekauft.

Nun wurde das schöne Exerzitienhaus „Johannesburg“ am Rhein gebaut. Aber das Geld reichte nur bis zum Dach, dann war wieder Ebbe. „Wir haben keinen Pfennig mehr, wie soll es nun weitergehen?“, fragte man Pater Johannes. Er antwortete: „Da wir jetzt an die Berufsarbeit des hl. Josef gehen, wie kann es da schiefgehen?“ Und tatsächlich! Eines Tages kam ein holländischer Priester und brachte die